

Auf Schulentdeckung im Bautzener Oberland: Wie angehende Lehrer fürs Land begeistert werden sollen

In Sohland wechseln Nachwuchslehrer vom Hörsaal ins Klassenzimmer. Die meisten sind überrascht, dass an ländlichen Schulen einiges anders ist als in Großstädten.



Lea Schönherr und weitere junge Frauen, die künftig im pädagogischen Bereich arbeiten wollen, schauten sich im Rahmen einer Schulentdeckungstour Grundschulen auf dem Land, wie hier in Sohland/Spree, an. © Steffen Unger

Von Bettina Spiekert

4 Min. Lesedauer

Sohland/Spree. Wo es nach ihrem Lehrer-Studium fürs Referendariat mal hingehen soll, darüber hat sich Melanie Bauer schon viele Gedanken gemacht. Die junge Frau aus Olbernhau im Erzgebirge will Grundschullehrerin werden und studiert in Dresden im achten Semester. „Ich möchte gerne im Referendariat und auch später für den Job aufs Land gehen. Allerdings will ich mir auch andere Gegenden als meine Heimat anschauen“, sagt sie.

Ob der Unterricht auf dem Land anders ist als in der Stadt und wie es in der Region um Bautzen aussieht, das konnte sich die Nachwuchslehrerin jüngst mit fünf anderen jungen Frauen direkt vor Ort anschauen. Alle waren unterwegs auf einer Schulentdeckungstour im Bautzener Oberland. Die dreitägige Tour wurde organisiert vom Studienbegleitprogramm Perspektive Land, einem Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, das Lehramtsstudenten Erfahrungen und Einblicke in Schulen und ländliche Räume in Sachsen ermöglichen will.

Ruhige Lernatmosphäre und kleine Klassenstärke

Startpunkt der Tour war die Frühlingsbergschule in Sohland. Die Auswahl der Schulen - neben Sohland besuchten die sechs Frauen noch die Grundschulen in Wehrsdorf und Wilthen - konnten die Studentinnen selbst treffen. Geholfen habe dabei, so Lilly Jähne, der ansprechende Internetauftritt der Schule und [in Sohland auch das seit mehreren Jahren laufende Bienenprojekt](#). „Da bekommt man einen ersten Eindruck davon, ob und wie die Schule für sich wirbt“, sagt sie.

„Heute habe ich die eigentlich perfekte Schule gesehen“, sagt Melanie Bauer nach ihrer Tour durch die Schule und der Hospitation in einer zweiten Klasse. „Hier herrscht eine sehr ruhige Lernatmosphäre, und die Klassenstärke von 17 Kindern ist schon etwas Anderes, als man es gewöhnlich in Städten antrifft“, sagt sie. Auch die Umgebung habe sie begeistert, das frisch sanierte Schulhaus samt Schulgarten und grünem Klassenzimmer fand sie beeindruckend.

Schule in Sohland punktet mit digitaler Ausstattung

Laura Stoer zeigt sich begeistert davon, wie selbstständig die Drittklässler in Sohland bei der Werkstattarbeit dabei sind. „Und es fällt auf, dass hier jedes Klassenzimmer mit einer digitalen Tafel ausgestattet ist. Das habe ich nicht erwartet. In den Dresdner Schulen, die ich bisher gesehen habe, gab es nur einen Raum mit solch einer Tafel, die dann oft kaum genutzt wurde“, sagt die 35-Jährige. Die Dresdnerin hat sich, nachdem sie schon ein paar Jahre in einem anderen Beruf gearbeitet hatte, für die Lehrerausbildung entschieden.

Doch nicht nur Studentinnen waren bei der Schnuppertour dabei, auch zwei junge Frauen, die gerade ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) Pädagogik absolvieren. „Für mich ist das die beste Möglichkeit, noch mal zu schauen, ob ein solches Studium für mich das Richtige ist“, sagt Lilly Marie Pohl, die während ihres FSJ an der Grundschule in Demitz-Thumitz arbeitet. Sie habe in Sohland einen anderen Einblick erhalten, der sie aber in ihrem Berufswunsch, Grundschullehrerin zu werden, bestärkt habe.

Unterschiede zu ihrem derzeitigen Einsatzort an einer Grundschule in Dresden-Friedrichstadt konnte Mia Winkler in Sohland ausmachen. „Hier ist man in der 1. Klasse in Mathematik schon bei der Zahl 4, bei uns ist es noch immer die 1. Man merkt hier in Sohland, dass es ein ganz anderes Klassengefüge und andere Klassenstärken gibt“, sagt die 18-jährige FSJ-lerin.

Von 14 Lehrern sind nur vier jünger als 50 Jahre

Noch hat sich keine der Frauen fürs Pflichtpraktikum oder gar das Referendariat für eine der besuchten Schulen entschieden. Carmen Bär, Schulleiterin an der Grundschule Sohland, wollte den Studentinnen in einer Fragerunde nach Rundgang und Hospitation eine Anstellung auf dem Land schmackhaft machen. „Bei uns kann jeder Lehrer in seinem Stil unterrichten, diese Entscheidungsfreiheit geben wir“, sagt sie. Und oft seien auch viele Eltern sehr engagiert. „Das ist ein großer Vorteil auf dem Land, denn die Schule gehört zur Gemeinde, und dafür bringen sich sehr viele ein“, hat Bär beobachtet.

Auch in Sohland ist man immer auf der Suche nach Nachwuchslehrern. Obwohl an der Grundschule derzeit kaum Fächer ausfallen, gebe es personell keine Spielräume. „Auch bei uns wird die Altersstruktur bedenklich“, sagt die Schulleiterin. Von den 14 Lehrern, die an der Einrichtung unterrichten, sind nach ihren Worten zwei über 60 Jahre und nur vier unter 50 Jahre alt.

Schulleiterin "Wichtig, dass wir junge Leute bekommen"

„Für uns ist das enorm wichtig, dass junge Leute aufs Land kommen. Deshalb ist auch das Projekt der Lehrerausbildung in Löbau für uns so wichtig“, sagt Carmen Bär. [Seit 2019 gibt es dort eine Lehrerausbildungsstätte für die Referendariatszeit von Grundschullehrern](#). Damit sollen die angehenden Lehrer in der Nähe der Schulen, wo sie gebraucht werden, lernen.

Seit August 2019 bietet der Freistaat Sachsen zudem angehenden Lehrern ein [bundesweit einmaliges Gehaltsplus von 1.000 Euro an](#). Im Gegenzug müssen sich die jungen Leute verpflichten, ihr Referendariat an einer Schule in einer Bedarfsregion zu absolvieren sowie nach Abschluss der Ausbildung für fünf Jahre an einer Schule im ländlichen Raum in Sachsen tätig zu sein. Bedarfsregionen sind alle Landkreise und Städte in Sachsen mit Ausnahme von Dresden und Leipzig mit ihren Speckgürteln.